



Eindrucksvoll interpretierte Klezmerwelten: „Tohuwabohu“ mit (von links) Matthias Lehmann (Klavier), Stefan Petke (Gesang), Gernoth Maertens (Akkordeon), Anna-Sofia Ulf sax (Violine), Jörg Busse (Bass) und Till Grallert (Klarinette).
Foto Breier

Ausdrucksvolle jiddische Musikwelt

Rund 200 Zuhörer beim Klezmer-Konzert in der Waldorfschule

Eckernförde – Rezitative Strophen – authentisch und lebhaft vorgetragen in jiddischer Sprache, teils begleitet von der mal klagenden, mal jauchzenden Klarinette, teils vom zarten Geigenton – wechseln sich ab mit dem Refrain, in dem es schon mal ordentlich abgehen kann. Das deutliche Anheben des Tempos, das so genannte Accelerando, ist eines der typischen Merkmale von Klezmerstücken.

Wie sehr die ins Bein gehen können, bewies das schon nach wenigen Takten mitwippende Publikum am Wochenende in der Eckernförder Waldorfschule. Mit ihrem Konzert vor fast 200 Zuhörern erwiesen sich die mitreißend und leidenschaftlich aufspielenden Ensemblemitglieder von „Tohuwabohu“ aus Berlin als würdevolle Nachlassverwalter der traditionellen Klezmermusik.

Wie unterschiedlich im Ausdruck die jiddische Musikwelt sein kann, bewies die Repertoire-Auswahl. Für ausgelassene Feiern bestimmte und mit dem ganzen En-

semble lebensfroh angestimmte Melodien erklangen da ebenso wie elegische Weisen. Während das Klavier von Ensembleleiter Matthias Lehmann dem Gruppensound eine ungewohnt konzertante Note verleiht, gibt bei „Tohuwabohu“ den für die Klezmermusik so typischen Klarinetten-Ton übrigens ein ehemaliger Eckernförder Waldorfschüler an: Till Grallert erweist sich als ausgereifter Instrumentalist, der es versteht, die stiltypischen Phrasierungs- und Artikulationsformen dieser Musik gekonnt und ungekünstelt einzusetzen.

gbr